

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro. 11.

1840.

Freitag,

7. Februar.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Vischer'schen Buchdruckerei.

Erlasse der Königl. Bezirks- Behörden.

Oberamt Nagold.

Nagold. [Straßensperre.] Die neu angelegte Straße von Nagold nach Unterjettingen, wird nach der hier eingelegten Beschwerte der Baullnternehmer jetzt schon befahren, ehe sie vom Staat übernommen ist; daher sich das Oberamt veranlaßt sieht, das Verbot diese Straße zu befahren, bevor solche amtlich als eröffnet erklärt wird, bei Vermeidung einer Strafe von 3 fl. 15 kr. und Schadensersatz hiemit einzuschärfen.

Den 3. Februar 1840.

K. Oberamt,
Engel.

Nagold. Die Gemeindevorsteher erhalten den Auftrag binnen 8 Tagen unfehlbar hieher anzuzeigen: welche Personen aus ihren Gemeinden in den Jahren 1834 bis 1840 wegen Landstreicherei, Betteln, Asotie, Confinations-Überschreitung und gewerbsmäßiger Unzucht eine längerdauernde Arbeitshaus- oder Polizeihausstrafe erstanden haben und deren Einsprechung in eine öffentliche Beschäftigungs-Anstalt unter den neu bestehenden gesetzlichen Voraussetzungen begründet und zur Anwendung zu bringen seyn dürfte.

Den 4. Februar 1840.

K. Oberamt,
Engel.

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold. [Schulden-Liquidation.] Ueber die Verlassenschaft weil. Joseph Wernwag, gewesenen Gerichtsdieners dahier ist der Gant erkannt worden, wenn kein Vergleich geschehen kann.

Tagfahrt zur Schuldenliquidation wird nun

auf Montag den 2. März d. J. bestimmt, an welchem Tage dessen sämtliche Gläubiger und Bürgen

Morgens 8 Uhr

in dem hiesigen Stadtrathszimmer entweder persönlich oder durch gesetzlich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren, und sich über einen etwaigen Vergleich zu erklären haben.

Vor der Verhandlung können auch schriftliche Reccesse eingereicht werden, wenn die Forderung keinem Anstand unterliegt.

Wer dieser Vorladung keine Folge giebt, und dessen Ansprüche aus den Akten nicht ersichtlich sind, wird in der nächsten Gerichtsitzung von der Masse ausgeschlossen.

Den 1. Februar 1840.

K. Oberamtsgericht,
Straub.

Nagold. [Vorladung zum Gantverfahren.] In den unten genannten rechtskräftig erkannten Gantsachen wird die Schuldenliquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlassvergleiches an den beigeetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, so wie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf den betreffenden Rathhäusern mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, so wie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Die Schuldenliquidation findet statt:

1) in der Gantsache der vermittelweten Caroline Sautter von Nagold

Donnerstag den 19. März 1840

Morgens um 7 Uhr.

2) in der Gantsache des Johann Adam Brenner, Adlerwirths zu Egenhausen

Freitag den 20. März 1840

Morgens um 8 Uhr.

Den 4. Februar 1840.

Oberamtsrichter

Straub.

Oberamtsgericht Horb.

Horb. [Schuldenliquidation.] Ueber das Vermögen des Caspar Weeser, Schnei-

ders in Horb ist der Gant rechtskräftig erkannt und zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf

Samstag den 29. Februar d. J. bestimmt.

Die Gläubiger und Bürgen, so wie überhaupt alle Personen, welche Ansprüche an das vorhandene Vermögen machen wollen, werden hiemit vorgeladen, bei dieser Verhandlung

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus zu Horb persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder wenn voraussichtlich ihre Forderung keinem Anstande unterliegt, durch Einreichung eines schriftlichen Recesses zu liquidiren, und die Documente worauf sich die Forderungen, so wie die etwaigen Vorzugsrechte gründen, in der Urschrift vorzulegen.

Von denjenigen Gläubigern, welche schriftlich liquidiren, wird im Falle eines Vergleiches, so wie in Hinsicht auf Genehmigung des Verkaufs der Liegenschaften, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten.

Die nicht angezeigten Forderungen werden in der auf die Liquidationshandlung nächstfolgenden Gerichtsitzung durch Präklusivbescheid von der Masse ausgeschlossen.

Den 25. Januar 1840.

K. Oberamtsgericht.

Kerlingen. [Schuldenliquidation.] Ueber das Vermögen des Jakob Hirschfelder, Metzger und Viehhändlers in Kerlingen ist der Gant rechtskräftig erkannt und zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf Freitag den 15. März d. J. bestimmt.

Die Gläubiger und Bürgen, so wie überhaupt alle Personen, welche Ansprüche an das vorhandene Vermögen machen wollen, werden hiemit vorgeladen, bei dieser Verhandlung

Morgens 8 Uhr
 auf dem Rathhaus zu Keringen persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder wenn voraussichtlich ihre Forderung keinem Anstande unterliegt, durch Einreichung eines schriftlichen Recesses zu liquidiren, und die Documente, worauf sich die Forderungen, so wie die etwaigen Vorzugsrechte gründen, in der Urschrift vorzulegen.

Von denjenigen Gläubigern, welche schriftlich liquidiren, wird im Fall eines Vergleichs, so wie in Hinsicht auf Genehmigung des Verkaufs der Liegenschaften, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten.

Die nicht angezeigten Forderungen werden nach der Liquidationshandlung durch Präklusivbescheid von der Masse ausgeschlossen.

K. Oberamtsgericht,
 Herrmann.

Dornstetten. [Straßenbau: Altkord.] Die hiesige Stadtgemeinde beabsichtigt, im Laufe dieses Frühjahrs 1840 ein Stück Straße vom Engel bis zur Linden, auf 383' Länge das Pflaster auszureißen, auf beiden Seiten mit gepflasterten Randeln zu versehen, die Straße zu chauffiren.

Grabarbeit	41 fl. 24 fr.
Maurerarbeit	43 fl. 50 fr.
Pflasterarbeit	114 fl. 54 fr.
Schaffnerarbeit	42 fl. 56 fr.
Weisfuhr	140 fl. 28 fr.
Steinbrechen	29 fl. — fr.

Die AltkordsVerhandlung wird am Freitag den 14. Februar 1840 auf dem Rathhaus dahier vorgenommen werden, wozu die Altkordliebhaber eingeladen sind, unbekannte Personen haben sich mit obrigkeitlichen Zeugnissen zu versehen.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ge-

beten, dieses ihren Amtsuntergebenen zeitig bekannt machen zu lassen.

Den 2. Februar 1840.

Aus Auftrag
 Stadtschultheißenamt.

Grünmettstetten, Oberamts Horb. [Gesundener Radschuh.] Bei unterzeichneter Stelle ist ein großer Radschuh hinterlegt worden, welcher vor einigen Tagen zur Nachtzeit zwischen Nach und Dornstetten gefunden wurde. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen gegen Erstattung der Ciurrückungsgebühr abholen, im andern Fall wird solcher nach Verlauf der verordneten Frist dem Finder zuerkannt.

Den 1. Februar 1840.

Schultheißenamt,
 Kaupp.

Obermußbach, Oberamts Freudenstadt. Es wurde durch ein Weibsbild, welche von hier nach Reichenbach reiste, eine Tabackspfeife gefunden, und in ihrer Rückkehr dem Schultheißenamt übergeben worden, der Werth von 2 fl. mit Silber beschlagen. Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, solches bekannt zu machen, daß sie der rechtmäßige Eigenthümer bei der unterzeichneten Stelle abholen kann.

Am 12. Januar 1840.

Schultheißenamt,
 Hofler.

Kothfelden, Oberamts Nagold. [Bauholzverkauf.] Die Gemeinde Kothfelden wird aus ihrem Communwald

—: 125 Stämme

Bauholz verkaufen, und wird dieser Verkauf bei günstiger Witterung im Wald selbst, bei ungünstiger Witterung aber auf dem Rathhaus vorgenommen werden.

Der Waldschütz hat den Auftrag erhalten, den Kaufsliebhabern, die es zuvor einzusehen wünschen, dieses Holz vor-



zuweisen, und ist zur Verkaufsverhandlung

Donnerstag der 13. d. Mts.
anberaumt, an welchem Tage die Liebhaber

Mittags 1 Uhr
sich auf dem Rathhause einfinden wollen, wo zuvor die näheren Bedingungen vorgelesen werden.

An die Herrn Ortsvorsteher ergeht das Gesuch, diesen Verkauf veröffentlichen lassen zu wollen.

Den 6. Februar 1840.
Aus Auftrag
des Gemeinderaths,
Schultheiß. Bihler.

Außeramtliche Gegenstände.

Grünt hal, Oberamts Freudenstadt.

[Haus und Güter feil.]
Unterzeichneter ist gesonnen sein Besitzthum

aus freier Hand zu verkaufen, dasselbe besteht

- in einem Wohnhaus nebst Holzschopf und Küchengärtle,
- 4 Morgen Wiesen,
- 2 1/2 Morgen Acker,
- 2 1/2 Morgen Forstfeld und
- 6 Morgen Wald.

Die Verkaufsverhandlung wird

Samstag den 22. d. M.
im Hirsch dahier vorgehen, wozu er die Kaufs Liebhaber höchst einladet.

Den 5. Februar 1840.
Johannes Luz,
Schreinermeister.

Den 29. Januar 1840.

Glatten, Oberamts Freudenstadt.

[Wald Verkauf.]
Christian Pfau zu Reuthin ist gesonnen seinen Wald in Glatten, der

3 1/4 Morgen im Meß hält, und mit Sägbäumen und Holländer, auch aller Arten Floß- und Bauholz dickstehend,

und auch mit schönem jungem Nachwuchs angefüllt ist, im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden zu verkaufen.

Die Waldtheile liegen unweit an der sogenannten Lauer, wo gesägt wird, und auch Bretter gesägt werden können, am sogenannten Kohlberg Nro. 54, und im Wald Brand Nro. 31, auch am Hummelberg Nro. 36, wo das Holz samt Grund und Wachsboden zum Verkauf ausgesetzt wird und der Waldschäg in Glatten einem Kaufs Liebhaber den Wald zeigen kann.

Die Verkaufsverhandlung wird
Freitag den 14. Februar d. J.
in dem Schwanenwirthshaus zu Glatten
Nachmittags 1 Uhr

unter annehmlchen Bedingungen und Zieslerzahlungen, die den Liebhabern bekannt gemacht werden, vorgenommen.

Die verehrlichen Ortsvorsteher werden ersucht, dieses den muthmaßlichen Kaufslustigen bekannt machen zu lassen.

Am 1. Februar 1840.

Christian Pfau,
zu Reuthin.

Walddorf, Oberamts Nagold.

Den 3. d. Mts. ist dem Unterzeichneten ein schwarzer mit weißem Fleck auf der Brust 8 bis 10 Wochen alter Hund verloren gegangen. Man bittet den jeweiligen Besitzer, dem Eigenthümer hievon Nachricht zu geben.

Den 5. Februar 1840.

J. G. Kapp.

Ebhausen, Oberamts Nagold.

[Wirtschafts- und Gebäude Verkauf.]
Der Unterzeichnete Güterpfleger des

Ernst Leo wird wiederholt die Hälfte an einem 5stöckigen ganz gut erbauten Wohnhaus, worauf die Schilzwirths Berechtigte zum Schwanen

welche Leo allein gehdrt — ruht, sodann die Hälste an einer großen neu erbauten Scheuer oben am Haus, und die Hälste an einer Holzremise hinter dem Haus, im Wege des öffentlichen Aufstreichs zum Verkauf bringen, in dem ihm gehdrigen Antheil befinden sich 4 heizbare und 3 unheizbare Zimmer nebst großem Tanzboden, Küche und Speisekammer u., ein Fruchtboden und eine Fruchtkammer. Stallung zu ungefähr 2 bis 300 Stück Schafe, desgleichen zu 15 bis 20 Pferde und 8 Kühe, ferner die Hälste an dem unter dem Haus befindlichen Keller, sodann einen großen gewölbten 70 bis 80 Eimer fassenden Keller unter der Scheuer, Leo allein gehdrig. Die Hälste an 1½ Viertel 16 Ruthen haltenden Garten hinter dem Haus, worinn ein Pumpbrunnen steht.

Diese in ganz gutem Zustande befindliche Gebäulichkeiten, sind sowohl für einen Deconomen als wie zur Wirthschaft ganz gut gelegen, und können auf Verlangen Güter mit in den Kauf gegeben werden. Die Liebhaber werden eingeladen, dieses Anwesen, — welches bereits um 1900 fl. angekauft ist — und worauf sich ein junger thätiger Mann gut gefallen wird, einzusehen, die weiteren Bedingungen zu vernehmen, und der Aufstreichsverhandlung

Montag den 9. März 1840

Morgens 10 Uhr

auf dem Rathhause zu Ebhausen anzuwohnen. Dieß Orts unbekante Käufer haben sich mit Vermögenzeugnissen auszuweisen.

An die Wollbüchliche Stadt- und Schultheißenämter wird die geziemende Bitte gestellt, diesen Verkauf zur Kenntniß ihrer Anstandsuntergebenen zu bringen.

Den 6. Februar 1840.

Der gerichtlich bestellte
Güterpfleger, Jakob Kleiner.

Nagold. Es ist schönes gefäßtes Wasserland zu haben das Sri. zu 3 kr. quantumweiß kann es auch wohlfeiler abgegeben werden bei

Joseph Walz.

Am 5. Februar 1840.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch und Brod-Preise.

In F r e u d e n s t a d t.

den 1. Februar 1840.

Kernen 1 Schfl.	16fl. 48kr.	16fl. —kr.	15fl. 28kr.
Roggen 1 —	10fl. 32kr.	10fl. —kr.	9fl. 32kr.
Gersten 1 —	10fl. 30kr.	10fl. —kr.	9fl. 30kr.
Haber 1 —	4fl. 6kr.	4fl. —kr.	3fl. 54kr.

Fleisch- und Brod-Preise.

Schensfleisch 1 Pfund	8kr.
Rindfleisch 1 —	6kr.
Kalbsteisch 1 —	5kr.
Schweinefleisch mit Speck	10kr.
— ohne —	9kr.
KernenBrod 4 Pfund	16kr.
Mittelbrod —	15kr.
Schwarzbrod —	14kr.
1 Kreuzerweck schwer 5 Loth. 1 Quil.	

In C a l w.

den 1. Februar 1840.

Kernen 1 Schfl.	16fl. —kr.	15fl. 30kr.	15fl. —kr.
Dinkel 1 —	6fl. —kr.	5fl. 40kr.	5fl. —kr.
Haber 1 —	3fl. 42kr.	3fl. 37kr.	3fl. 30kr.
Roggen 1 Sri.	1fl. 24kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Gersten 1 —	1fl. 20kr.	1fl. 12kr.	—fl. —kr.
Bohnen 1 —	1fl. 20kr.	1fl. 12kr.	—fl. —kr.
Wicken 1 —	—fl. 43kr.	—fl. 44kr.	—fl. —kr.
Linzen 1 —	1fl. 45kr.	1fl. 40kr.	—fl. —kr.
Erbfen 1 —	2fl. —kr.	1fl. 12kr.	—fl. —kr.

Brod = T a r e.

Kernenbrod 4 Pfund	14 kr.
1 Kreuzerbrod	6 Loth.

In T ü b i n g e n,

den 31. Januar 1840.

Dinkel 1 Schfl.	6fl. 44kr.	5fl. 36kr.	5fl. —kr.
Haber 1 —	4fl. 3kr.	3fl. 48kr.	3fl. 28kr.
Gersten 1 Sri.	—	—	1fl. 13kr.
Kernen 1 —	—	—	1fl. 52kr.
Wicken 1 —	—	—	—fl. 48kr.
Bohnen 1 —	—	—	1fl. 16kr.
Roggen 1 —	—	—	1fl. 12kr.
Erbfen 1 —	—	—	1fl. 9kr.
Linzen 1 —	—	—	1fl. 42kr.

Brod = T a r e.

Kernenbrod 4 Pfund	15 kr.
1 Kreuzerweck schwer	5 Loth 3 Quil.



Der Nagel.

Ich machte im Jahre 1820 eine Reise durch Belgien. Als ich in die Nähe von Waterloo kam, regte sich in mir der Wunsch sein denkwürdiges Schlachtfeld zu besuchen, und ich scheute den Umweg von einigen Meilen nicht.

Es war an einem warmen Tage im August. Ich hatte mich der interessanten Localität wegen schon mehrere Stunden herumgetrieben, und begann nun in der brennenden Hitze einen Durst nach Nebenblut zu fühlen, der dem Blutdurst des hier so schmählich gedemüthigten Eroberers wenig nachgab. In einem unansehnlichen Wirthshause, das am Wege stand, durfte ich einen kühlen Trunk zu finden hoffen. Aber weder auf dem Flur noch in der Küche war, außer einigem Federvieh, eine lebende Seele zu erspähen. Ich öffnete mehrere Zimmer mit demselben Erfolg — Alles todt und wie ausgestorben! Zuletzt kam ich an eine Thüre, die meinem Versuche, sie zu öffnen, nicht nachgeben wollte. Doch ließ eine breite Spalte bequem ins Zimmer schauen.

Seltfamer Anblick! Drüben stand auf einem Stuhl ein junger, hübscher Mann mit starren Augen und einem Gesichte, dessen Farbe von der weißgetünchten Wand, an die er sich lehnte, kaum abstach. Der an einen Nagel befestigte Strick, welchen er eben zu einer Schlinge um seinen Hals legte, ließ über sein Beginnen keinen Zweifel zu.

Ich sprengte durch einen kräftigen Fußtritt die Thür und kam zum Glück noch früh genug, um eine Sünde zu verhindern, die unverzeihlicher scheint, als alle, da sie die einzige ist, die nicht bereut werden kann.

Anfangs nahm der junge Mensch meinen tröstlichen Zuspruch mit dumpfem Trost auf. Aber nach und nach gieng er in eine mildere Stimmung über. „Arme Mutter!“ seufzte er vor sich hin. Ich sprach nun mit Mühung von den Pflichten der Kinder gegen die Eltern. Er hörte mich weinend an und erzählte mir endlich nach langem Drängen, was ihn zu jener furchtbaren That veranlaßte.

Es war eine alte Geschichte. Wilhelm hatte sich in die Tochter eines benachbarten Gutsbesizers verliebt, und Gretchen erwiderte sein Gefühl mit der glühendsten Zuneigung. Das Paar glaubte für einander geschaffen zu seyn, und meinte, daß man es bei so großer

Gleichheit der Denkfungsart mit der Ungleichheit der Glücksgüter nicht zu genau nehmen dürfe. So hielt denn Wilhelm getrost um Gretchen an. Aber ihr Vater, dem ein Habenicht's auch ein Taugenicht's schien, wies den zärtlichen Freier mit Hohn ab. „Komm über's Jahr wieder“ — sagte er — „und bring' als Freierwerber zehntausend Franken mit, dann will ich Dir sie geben.“ Das heißt so viel als nie — dachte Wilhelm und kaufte sich für den letzten Frant, den er besaß, einen eisernen Nagel und einen hänsenen Strick.

„Zehntausend Franken?“ fragte ich. „Viel Geld! Doch laß den Muth nicht sinken! Ich bin zwar nur ein deutscher Schriftsteller, und da kannst Du wohl begreifen, daß die Franken mir nicht sehr hold sind. Aber deutsche Schriftsteller haben schon öfter Ideen gehabt, die ihre zehntausend Franken werth waren — warum nicht auch ich einmal? Wahrhaftig, in meinem Kopfe fängt so eine kostbare Idee an aufzublühen, und giebt Licht, in Jahresfrist ist die Frucht reif und Du fahrst dein Gretchen zum Altare. Aber versprich mir auch, den Nagel dort nie mehr zu inkommodiren.“

Wilhelm gelobte dies, und da eben seine Mutter ins Zimmer trat, so wurde der Sache nicht weiter gedacht. Ich verweilte noch einen ganzen Tag bei den wackern Leuten, tröstete und ermutigte den Sohn, besprach mich mit der Alten über die Mittel, ihn aufzubeitern und begab mich dann wieder auf die Reise, um in der Heimath an der Erfüllung eines Versprechens zu arbeiten, welches ich ein Wenig zu voreilig und größtentheils in der Hoffnung gegeben hatte, daß der aufgeschobene Mordversuch wohl auch ein aufgehobener seyn werde.

Nach einigen Monaten erschien meine Beschreibung jener Reise durch Belgien. Das Buch machte furor. Es wurde sehr bald ins Französische, Englische und Holländische übersetzt, und mein Verleger honorirte mir eine Auflage nach der andern. Jetzt konnte ich dem Wanderungstrieb von Neuem Genüge leisten. Es geschah, und ich kam auf meiner Fahrt nach dem südlichen Frankreich wieder durch jene erst jüngst bereisete Gegend, bei welcher Gelegenheit ich denn auch, um das Resultat meiner Bemühungen zu erfahren, bei Wilhelm einsprach.

Das alte niedrige Häuschen war verschwunden. An dessen Stelle erhob sich ein stattliches Gebäude, unter dessen malerisch

vorspringendem Dache Wilhelm mit seiner Mutter und dem nunmehr ihm angetrauten Gretchen beim reichlichen Abendbrode saß. Sie traten mir freundlich entgegen und begrüßten mich als den Begründer ihres jetzigen Glücks mit der lebhaftesten Freude.

„Das Mittel schlug also an? fragte ich.
„Vortrefflich!“ war die Antwort. „Ein halbes Jahr nach Ihrer Abreise begann Fortuna bereits, ihr Segenshorn über uns auszuschütten. Alle Fremden, die das Land passirten, kehrten bei uns ein. Man behauptete, Napoleon habe vor der Schlacht bei Waterloo hier mehrere Stunden zugebracht, — ja, man verlangte den Nagel zu sehen, woran er damals sein welthistorisches, dreieckiges Hütchen aufhängt. Vergebens betheuerte ich, daß dem nicht so sey. Man schob mein Leugnen auf die Besorgniß, den köstlichen Nagel zu verlieren, und so mußte ich denn meinen Kunden den Willen thun und sie betrügen. Ich zeigte ihnen den Nagel, welcher unsere Bekanntschaft veranlaßte, ein schlechtes, verrostetes Ding, das keinen Heller werth ist. Aber ihn umfloß der historische Nimbus, er war durch Napoleons Hut geheiligt worden, und nun zog Jeder voll Respekt den seinigen vor ihm. Man fand meinen Nagel ganz verschieden von den andern Nageln, und ein englischer Lord wurde durch ihn so begeistert, daß er mir hundert Pfund Sterling bot, wenn ich ihm denselben abstehen wollte. Ich bedachte mich keinen Augenblick, aber den andern Tag kam schon ein zweiter Lord, der die Relique noch theurer bezahlen wollte. Nun, Nägel giebt's in der Welt noch genug. Ich legte mir ein kleines Magazin davon an und trieb mit dieser Waare einen so einträglichen Handel, daß ich in kurzem die verlangten zehntausend Franken beisammen hatte. Da bewarb ich mich denn von Neuem um Gretchens Hand, und ihr Vater hielt Wort. Aber wie haben Sie, lieber Herr, dieß Alles bewirkt? Es geht wohl nicht mit rechten Dingen zu.“

Ein Bißchen schwarze Kunst lief freilich mit unter, wenn man anders die Kunst, das Papier schwarz zu machen, so nennen will. Ich hatte in meiner Reisebeschreibung jene Lüge vom Stapel laufen lassen, und ich hoffe aus drei Gründen, daß der Himmel sie mir vergeben möge. Pro Primo wird diese erste Lüge meine letzte seyn, und „ein Mal ist kein Mal.“ Zweitens log ich aus guter Absicht, weil der Nagel kein Nagel zum Sarge, sondern zum

Ehebette eines glücklichen Pärchens wurde. Drittens erwarb ich mir das Verdienst, die Narren der Erde um etwas vermindert zu haben. Denn treffen die Lords mit ihren Nägeln zusammen, so ärgern sie sich ohne Zweifel den Spleen an den Hals und benutzen die theuer bezahlten Nagel, wie du mein lieber Wilhelm thun wolltest. Sie werden ihre Liebe zum Leben an den Nagel hängen.

Guckkasten-Bilder in heiterer Beleuchtung.

Origineller und deutungsvoller Druckfehler.

Ein Journal wollte eine Schauspielerin so recht vom Herzen loben, und schrieb: Demoiselle N** war von der Wichtigkeit ihrer Aufgabe ganz besetzt. Der Schalk von Setzer aber verbesserte, von der Wichtigkeit ganz besetzt.

Sehr naiv.

Im „Bamberger Tagblatt“ fragt ein Hr. Wilhelm Holder im „IntelligenzBlatte“: Lischen, was ist denn das? Ich habe schon drei Tage keinen Brief von Dir erhalten! Schreibe doch Lischen!!

Ein Nürnberger Waarenhändler bietet zu Neujahrs Geschenken den Obeliskten von Luxor, zum Briefbeschwerer aus!

In der Karlsruher-Zeitung sucht ein Buchhändler — eine Buchbinders-wittwe zur Frau, aber sie dürfe keine Kinder, wohl aber müsse sie von ihrem Manne nachgelassene Kundschaften haben.

In Dresden ist eine unbekannte Frau entbunden worden, deren Kind, ein Knabe, der Hebamme einen elektrischen Schlag versetzte. Die Frau starb, ohne daß man ihren Namen erfahren konnte. Man taufte den Kleinen Karl Blißjunge.

Der Rekrut und der Invalide.
Rekrut. Saß einst daheim bei vollen Farben,
Nun ist es Winter, ich muß farben,
Und sterben, wie so viele starben.
Inval. Sprichst wie der Blinde von den Far-
ben,
Nur im Gesicht erst ein Paar Narben,
Und dieses Kreuz, das wir erwarben,
Ist mehr, als Deines Sommers Gar-
ben.

Verschiedenes.

† Mein Nachbar meint, es müsse etwas in Frankreich los seyn. Wir hätten in Deutschland Wind gehabt, wie seit Jahre nicht, und der sey alle vom Rheine herübergekommen und habe uns die Dächer abgedeckt und die Schornsteine eingeworfen. Die Nächte zum 22. und 23. Januar waren in der That Furcht erregend, und selbst die sonst gute Geschäfte machende Kunst, den Mantel nach dem Winde zu hängen gieng diesmal betteln.

† Nirgends wohl wird dem Landfrieden weniger getraut, als in Paris. Es vergeht fast kein Tag, wo die Polizei nicht unvermuthet in ein Haus einfällt und Waffen confiscirt. Nachts ist auf den Straßen sehr unruhig und die Patrouillen haben stets scharf geladen. An die Pariser Garnison sind 3000 Patronen mit der Mahnung vertheilt worden, ihre Pflicht zu thun und die seither bewährte Liebe und Anhänglichkeit für die Regierung zu beweisen. Eine Schildwache wurde in der Nacht angegriffen und durch die Hand geschossen. Der Thäter entfloh.

† Das blutdürstige Haupt der Carlisten in Spanien ist endlich gefallen. Cabrera unterlag am 13. Januar zu Morella seiner schweren Krankheit. Er behielt bis auf den letzten Augenblick seine volle Besinnung und ertheilte noch auf dem Sterbebett grausame Befehle. — Espartaco hat sich aus Madrid frische Kanonen und Munition kommen lassen und will das carlistische Heer von 3 Seiten zugleich angreifen. Bei der Todesnachricht von Cabrera soll Don Carlos ausgerufen haben: nun ist alles verloren.

† In Griechenland ist eine politische Verschwörung entdeckt worden, an deren Spitze der Graf Georg Kapodistria und der Obrist Niketas, genannt der Türkenfresser, stehen. Bei der vorgenommenen Haussuchung fand man die Papiere, welche die ganze Organisation des geheimen Bundes in griechischer Sprache enthielten. Der Name der Gesellschaft ist Philorthodoxia und ihr Deckmantel Beschützung der griechischen Religion. Die Revolution sollte in den türkischen Nachbarprovinzen Epirus, Macedonien und Thessalien ausbrechen. Auf den Inseln Poros, Aegina und Spezia wurden gleichfalls Verschworene verhaftet. Der Gouverneur von Altica wurde abgesetzt. Am griechischen Neujahresfest sollte die Revolution ausbrechen. Jedes Mitglied war verpflichtet, sich mit 100 Patronen zu versehen. Die alte Prophezeiung für das Jahr 1840 sollte dem gefährlichen Unternehmen unter dem Volke Vorschub leisten. Der Minister des Innern wurde gleichfalls seiner Stelle enthoben,

weil man ihn wegen seines säumseligen Einschreitens auch für einen Anhänger hielt.

† Der Herzog Carl von Braunschweig ist bald in Feuers- bald in Wasserstoth. Kürzlich war er auf einem Bassin im Hydepark in London Schlittschuh gelaufen und wollte dem jenseitigen Ufer zu-eilen, wo sein Wagen ihn erwartete. Das Eis brach und der Herzog sank unter. Ein Mann der in der Nähe war, zog ihn heraus und brachte ihn glücklich ans Land.

† Der Badewirth zu Adolsholzen bei Traunstein, der mehr Ausgabe als Einnahme hatte, hat seine Besingung in Brand gesteckt und sich mitten im Feuer mit einer Kugel das Leben genommen.

— Wittwenstand. Keine Stadt der Welt hat so viele Wittwen als Paris. Nach der letzten Volkszählung kommen auf die Hauptstadt 53.625 Wittwen, oder sich dafür ausgebende Weiber; auf das Departement kommen 6, 082.

— Frühlingsboten. Am 22. v. M. wurden auf der neuen Anlage bei Mainz, von den dort beschäftigten Arbeitern viele Maikäfer auf den Zweigen des Gesträucher gefunden. Mehrere flogen lustig in der Luft umher; eine Erscheinung, welche in dieser frühen Jahreszeit gewiß selten vorkommt.

— In St. Louis, vereingigte Staaten, will man eine Brücke bauen, die ihres Gleichen in der Welt nicht haben wird, nämlich eine Drath-hängebrücke über den Mississippi! —

— Anzeige eines Gefangenen. Der einzige Gefangene in dem Gefängnisse zu Manuscet, hat neulich bei dem Sherif Anzeige gemacht, wenn das Gefängniß nicht in bessern Zustand gesetzt würde, könne er nicht länger darin bleiben. Die Thüre, sagt er, habe kein Schloß, und es werde ihm schwer, dieselbe zu, und sich eingeschlossen zu halten.

— Eine neue Goldgrube. Zu Randolph im amerikanischen Staate Alabama hat man ein großes Goldbergwerk gefunden, das an einem Tage für 4000 Drachmen Gold lieferte; ein einziges Stück enthielt 520 Drachmen. Man hält diese Mine für die reichste aller derjenigen, die sich in Nordamerika befinden.

Auflösung der Rathsels in No. 9.
Solitude, Monrepos, Bellevue.

(Hiezu eine Beilage.)